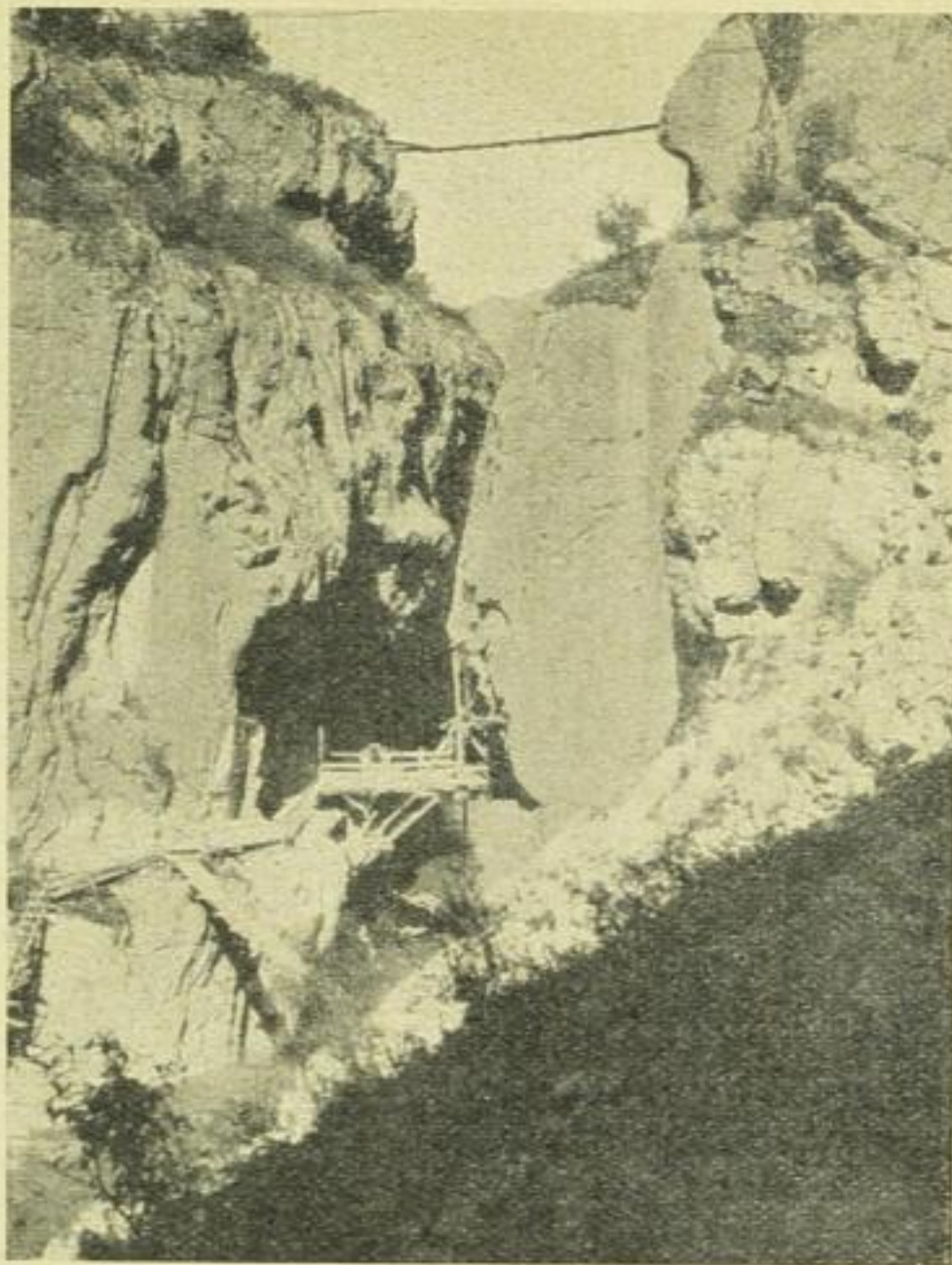


des Felsens deutlich sichtbar. Das Bild ist flußabwärts aufgenommen; am rechten Ufer befindet sich die im vorigen Jahr erbaute Straße. Die Schlucht ist an manchen Stellen nur 6 bis 8 m breit, obwohl die mittlere jährliche Wassermenge des Sulak über 150 cbm pro Sekunde und die maximale Hochwassermenge über 2000 cbm pro Sekunde hinausgeht. Da ein großer Teil des Einzugsgebietes aus Gletschern besteht, tritt Hochwasser nur im Sommer bei Schneeschmelze auf.

Eine wesentlich kleinere, aber schon im Bau befindliche Anlage Dagestans ist diejenige am Fluß Kara-Koissu, einem Nebenfluß des Awar-skoje-Koissu, in der Nähe der schönen, reichen Siedlung Gergebil. An der Stelle, wo die Anlage gebaut wird, durchquert der Fluß eine schmale, etwa 50 m tiefe Schlucht (siehe Abbildung), die durch eine 50 m hohe Bogenstau-mauer abgeschlossen wird, um ein Staubecken mit etwa 15 Millionen cbm Inhalt zu schaffen. Die Baustelle ist 110 km von der Stadt Bujnask entfernt und auf einer guten Autostraße erreichbar. Das Bild läßt neben der oberen Hängebrücke ein unteres Holzgerüst erkennen, von dem aus die Bohrungen im Flußbett vorgenommen werden. Zur Zeit ist der Umlaufstollen für die Umleitung des Flusses während der Bauzeit in Arbeit.



Am Kara-Koissu Fluß bei der Siedlung Gergebil

IM ZENTRALINSTITUT DER TECHNIK

Von Ernst Toller

Im Zentralinstitut der Technik, ZIT genannt, versucht man bei kleinstem Kraftaufwand die größte Qualitätsleistung zu erzeugen. Um dieses Resultat zu erreichen, hält man die Mechanisierung jeder einzelnen menschlichen Bewegung für erforderlich. An etwa hundert grauen uniform gebauten Tischen arbeiten hundert uniform gekleidete Frauen und Männer. Das graue Gewand soll Frauen und Männer als Geschlechtsangehörige neutralisieren. Man sieht keine Aufseher. An Stelle des Aufsehers steht auf dem Tisch eine Maschine, die bestimmte Summ- und Knarrlaute gibt, Wortbefehle ersetzend. In vier geschlossenen Reihen marschieren die Arbeiter in militärischer Ordnung auf, jeder bleibt vor einem Tisch stehen. Das erste Knarrzeichen der Maschine ertönt. Jeder Arbeiter tritt an seinen Tisch. Ein zweites Knarrzeichen. Jeder Arbeiter ergreift sein Instrument. Das dritte Knarrzeichen. Jeder Ar-

beiter beginnt zu arbeiten. Im Anfang der folgende Rhythmus: eine Minute Arbeit, zwei Minuten Pause. Später: Zwei Minuten Arbeit zwei Minuten Pause. Auf der letzten Stufe: fünfzehn Minuten Arbeit, drei Minuten Pause.

Die Haltung des Arbeiters vor seinem Tisch ist genau festgelegt, die Fußstellung auf einem kleinen Arbeitspodium eingezeichnet. Alle Arbeitsinstrumente liegen rechts vom Arbeiter auf der Tischplatte. Die Gruppe, die ich hantieren sehe, arbeitet „naturell“. Das heißt: die einzelne Bewegung ist nicht mehr vom Apparat kommandiert. Jeder hat die Aufgabe, zwei Flächen eines kleinen Stahlquaders so zu feilen, daß die Fläche stets einen rechten Winkel bildet. Auf einer Tabelle wird Tag für Tag geprüft, ob Genauigkeit und Geschwindigkeit der Arbeit zunehmen oder abnehmen, in welchem Verhältnis Genauigkeit zur Geschwindigkeit steht.

Bevor der Arbeiter zu „natureller“ Arbeit